

Fachkulturen im Vergleich: Teilergebnisse zur FioKo-Fragebogenstudie

Herzlich Willkommen!

Im Frühjahr 2024 fand eine Fragebogenstudie innerhalb des ESF-geförderten Projekts „Frauenförderung durch individuelle und organisationale Kompetenzen in Bildung und Beruf (MINT)“ (Kurz: [FioKo](#)) statt. Das Projekt (Laufzeit 01.01.2023 bis 31.12.2025) befasst sich aus unterschiedlichen Blickwinkeln mit der Erhöhung des Frauenanteils in MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik). Die hier präsentierten (Teil-) Ergebnisse entstammen dem Projekt-Baustein „Schule und Hochschule – Technische Bildung“ der Hochschule Mittweida, welcher sich mit den hochschulischen Fachkulturen befasst und versucht, anhand quantitativer Daten zu fassen, worin die Unterschiede zwischen den akademischen Fachkulturen liegen könnten. Daraus sollen Ableitungen ermöglicht werden, die Frauenförderung unterstützen können. An der Befragung nahmen wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeitende, Lehrkräfte sowie Professor:innen sächsischer Hochschulen teil.

Wir möchten uns an dieser Stelle herzlich bei allen Teilnehmenden bedanken!

Auf den folgenden Seiten dieses Berichts werden Ihnen prägnante Ergebnisse überwiegend deskriptiv kurz vorgestellt. Bitte haben Sie Verständnis, dass nicht alle Ergebnisse geteilt werden können.

Bei Fragen wenden Sie sich gerne an die Autorin **Franziska Stauche** (stauche@hs-mittweida.de).

Mittweida, Februar 2025

INHALT

| | |
|---|----|
| 1. ÜBERBLICK ÜBER DIE STICHPROBE | 2 |
| 1.1 Geschlecht | 2 |
| 1.2 Fachgruppenzugehörigkeit | 3 |
| 1.3 Anstellungsverhältnis, Befristung und Hochschulart..... | 5 |
| 2. FACHKULTURELLE EIGENSCHAFTEN | 7 |
| 2.1 Kategorisierung der Fach-Eigenschaften | 7 |
| 2.2 Einstellungen und Erwartungen gegenüber Studierenden..... | 8 |
| 2.3 Politische Einstellungen | 8 |
| 3. SEXUALISIERTE GEWALT..... | 9 |
| 4. ABSCHLUSS..... | 10 |

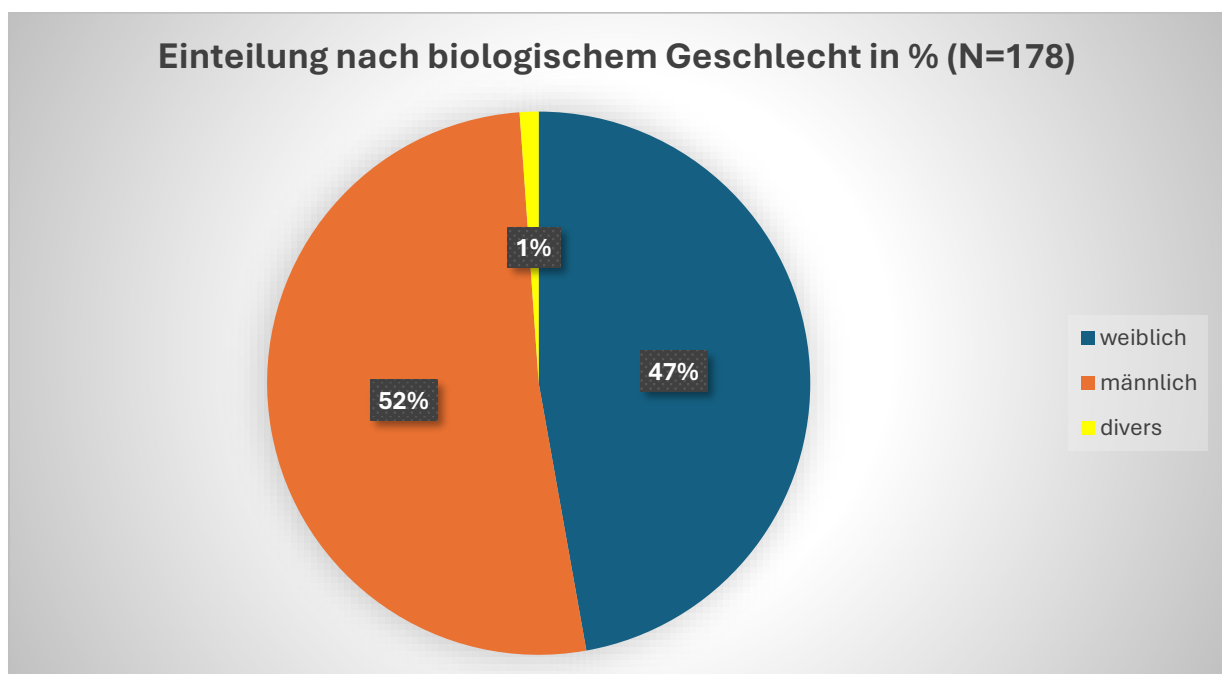
1. ÜBERBLICK ÜBER DIE STICHPROBE

An der Umfrage haben 213 Personen bis zum Schluss oder bis zum Ausscheiden aufgrund von Nicht-Eignung teilgenommen. 182 Datensätze wurden vollständig ausgefüllt. Nach einer Kontrolle der Fragebögen auf Zugehörigkeit zur Zielgruppe und Glaubwürdigkeit der Angaben konnten **178 Fragebögen in die Auswertung** einfließen.

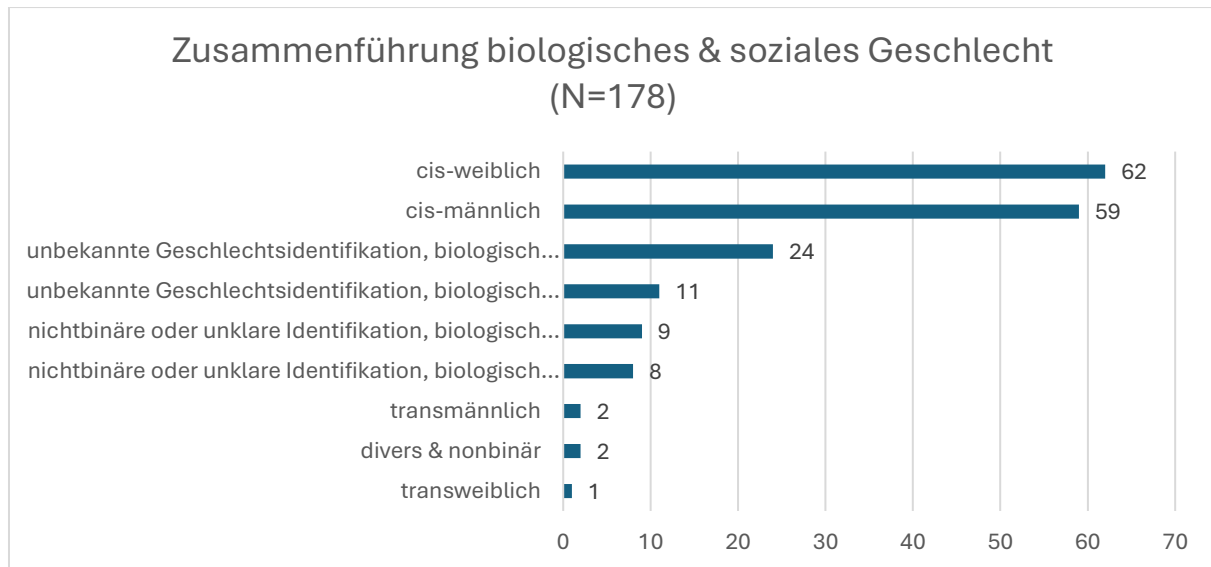
1.1 GESCHLECHT

Das Geschlecht der Befragten wurde auf zweierlei Weise erhoben: einerseits als **biologisches Geschlecht** mit dreierlei Ausprägung (divers, weiblich, männlich) und andererseits als Zugehörigkeitsgefühl zum **sozialen Geschlecht**. Hierbei kamen sowohl **Schieberegler** mit Ausprägungen zwischen wenig und sehr weiblich bzw. wenig und sehr männlich als auch die Optionen in Frage, keine Auswahl zu treffen oder sich direkt via **Häkchen** nichtbinär einzuordnen.

Die Stichprobe verteilt sich nach dem biologischen Geschlecht:



Unter Berücksichtigung dieser Angaben konnte die folgende Einteilung mit Einbezug der Angaben zum sozialen Geschlecht erfasst werden:



Es lässt sich erkennen, dass die **Mehrheit** der befragten Personen **cis-geschlechtlich** zu verorten ist (N=115), die Personen sich also dem sozialen Geschlecht zugehörig fühlen, welches auch biologisch bei der Geburt zugeordnet wurde.

35 Personen haben sich **keinem sozialen Geschlecht** zugeordnet und können lediglich anhand ihres biologischen Geschlechts beziffert werden (m = 24, w = 11).

Im Weiteren wird ersichtlich, dass bei **17** Personen die sozialgeschlechtliche Einordnung **nicht eindeutig** erfolgte und daher eine **mögliche nicht-binäre** Verortung angenommen werden kann.

Drei Personen gaben eine eindeutig konträre Angabe zu ihrem biologischen Geschlecht an und können damit als **transgeschlechtlich** verortet werden. **Zwei** Personen verstehen sich als **transmännlich**, **eine** Person als **transweiblich**.

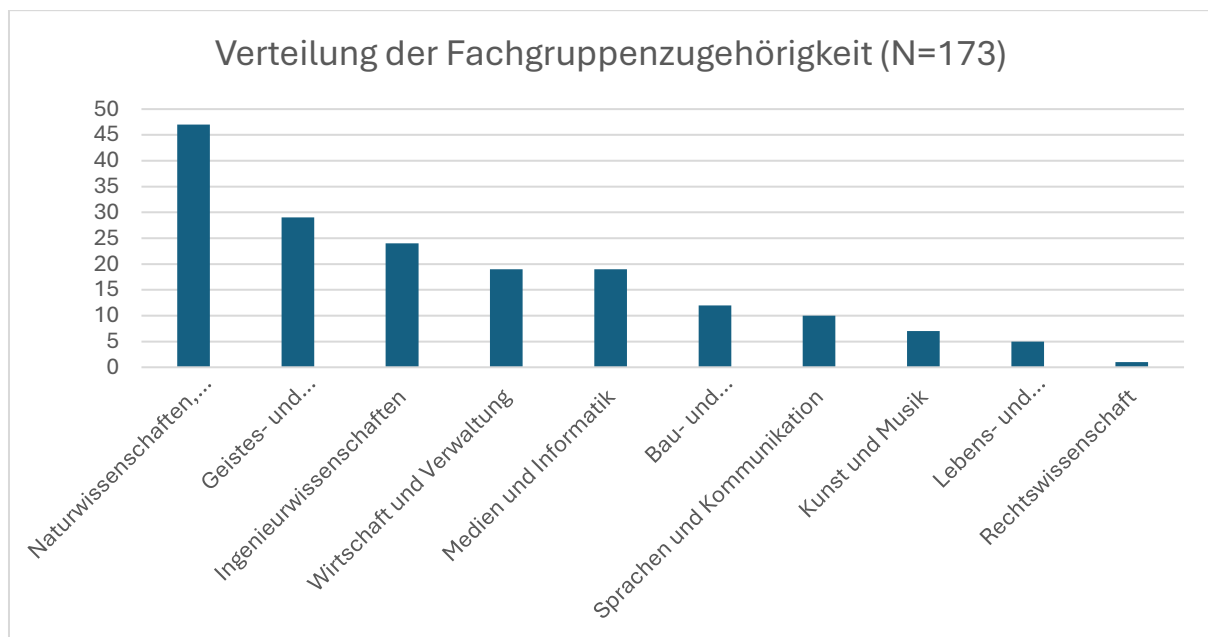
Zwei Personen, die als **biologisch divers** verortet werden können, verstehen sich selbst als **nicht-binär**, sie ordnen sich also weder dem sozialen weiblichen noch dem männlichen Geschlecht zu.

1.2 FACHGRUPPENZUGEHÖRIGKEIT

Die **Fachgruppenzugehörigkeit** wurde durch ein **offenes Textfeld** erfragt. Die Befragten hatten die **Möglichkeit, bis zu drei Fachzugehörigkeiten** anzugeben. Anschließend sollten sie eine **Auswahl** treffen, auf welches dieser Fächer sie sich im weiteren Verlauf der Befragung beziehen wollten. Sie sollten also ein **Referenzfach** angeben, dem sie sich am ehesten zugehörig fühlen. Aus dieser Angabe wurden dann **zehn Fachgruppen** gebildet, sodass alle Antworten zu einer der zehn Gruppen zuordenbar waren. Die Fachgruppen wurden in folgende Kategorien benannt:

| | |
|-----------------------------------|----------------------------------|
| Geistes- und Sozialwissenschaften | Kunst und Musik |
| Wirtschaft und Verwaltung | Sprachen und Kommunikation |
| Ingenieurwissenschaften | Bau- und Umweltwissenschaften |
| Naturwissenschaften, Mathematik | Medien und Informatik |
| Rechtswissenschaft | Lebens- und Pflegewissenschaften |

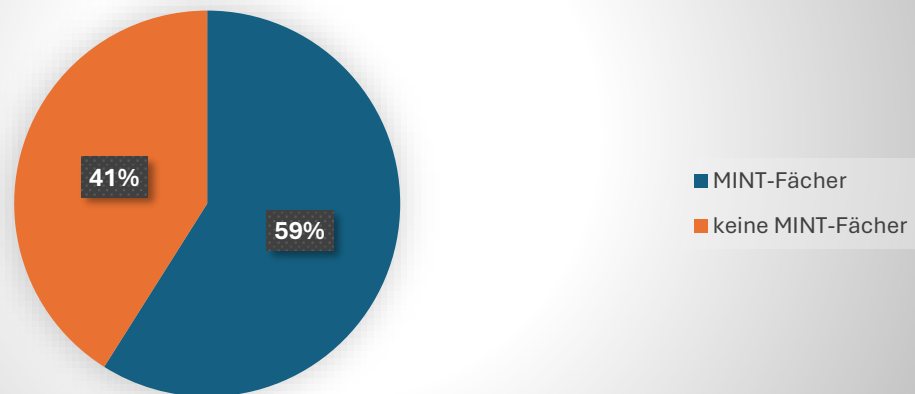
Das untenstehende Säulendiagramm zeigt die Verteilung der Fachzugehörigkeit entsprechend der zehn Kategorien:



Die Abbildung zeigt die Häufigkeiten der vorliegenden Angaben in **absoluten Zahlen**. Am **häufigsten** vertreten waren in der Stichprobe die **Naturwissenschaften und Mathematik** mit **mehr als 45** Personen. Die **Geistes- und Sozialwissenschaften** sind die **zweitgrößte** Gruppe, **danach** folgen die **Ingenieurwissenschaften**. Personen aus **Wirtschaft und Verwaltung** waren **ebenso häufig** wie Personen aus **Medien und Informatik** vertreten. Die **kleinsten Gruppen** kommen aus den Bereichen **Kunst und Musik, Lebens- und Pflege-** sowie **Rechtswissenschaften**.

Sortiert man nun die Fachgruppen danach, ob sie zu einem **MINT-Fach** (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) gezählt werden können **oder nicht**, stellt sich heraus, dass **überwiegend** Personen aus den **MINT-Fächern** teilgenommen haben. **Nicht** zu den MINT-Fächern wurden die Geistes- und Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Verwaltung, Sprachen und Kommunikation, Kunst und Musik, Lebens- und Pflege- sowie Rechtswissenschaften eingeordnet.

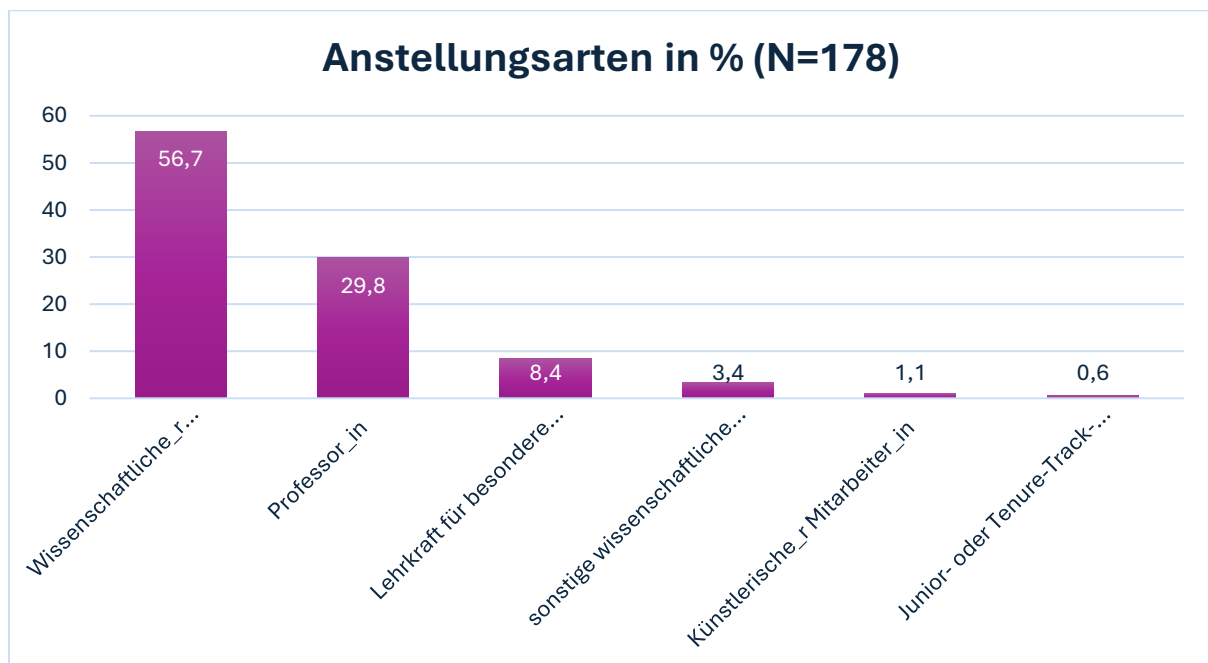
Einordnung der Fächer in MINT oder Nicht-MINT in %



Mit rund **59%** sind die **MINT-Fächer** mit Mehrheit in der Stichprobe vertreten.

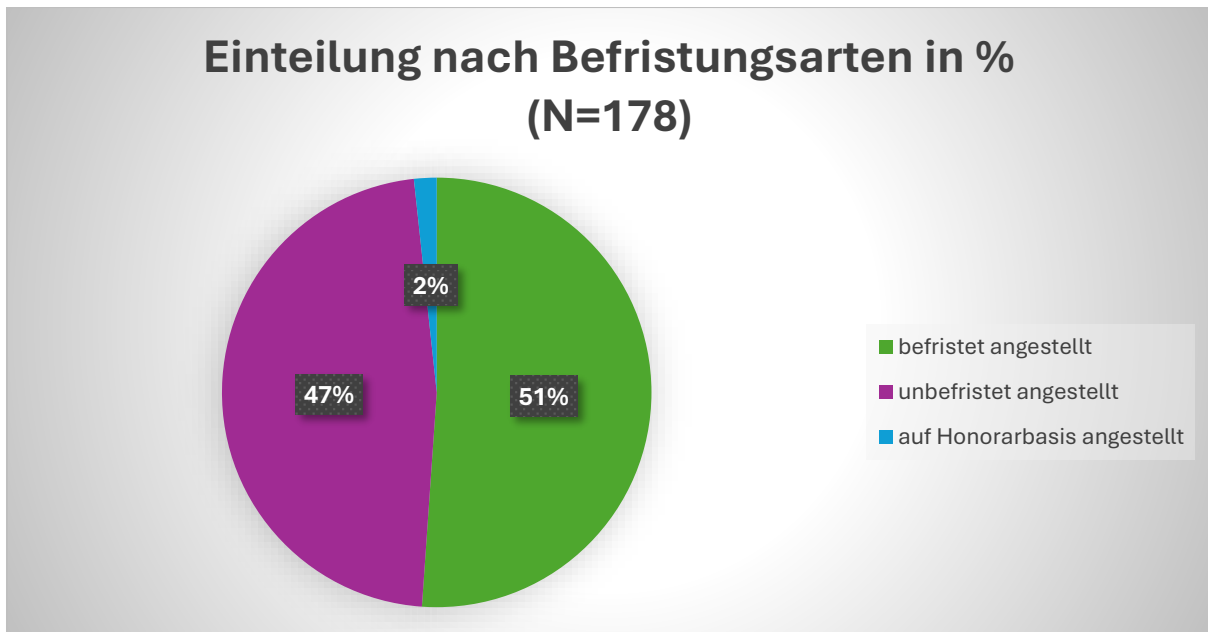
1.3 ANSTELLUNGSVERHÄLTNIS, BEFRISTUNG UND HOCHSCHULART

In diesem Abschnitt wird vorgestellt, wie sich das Anstellungsverhältnis der Befragten verteilt.

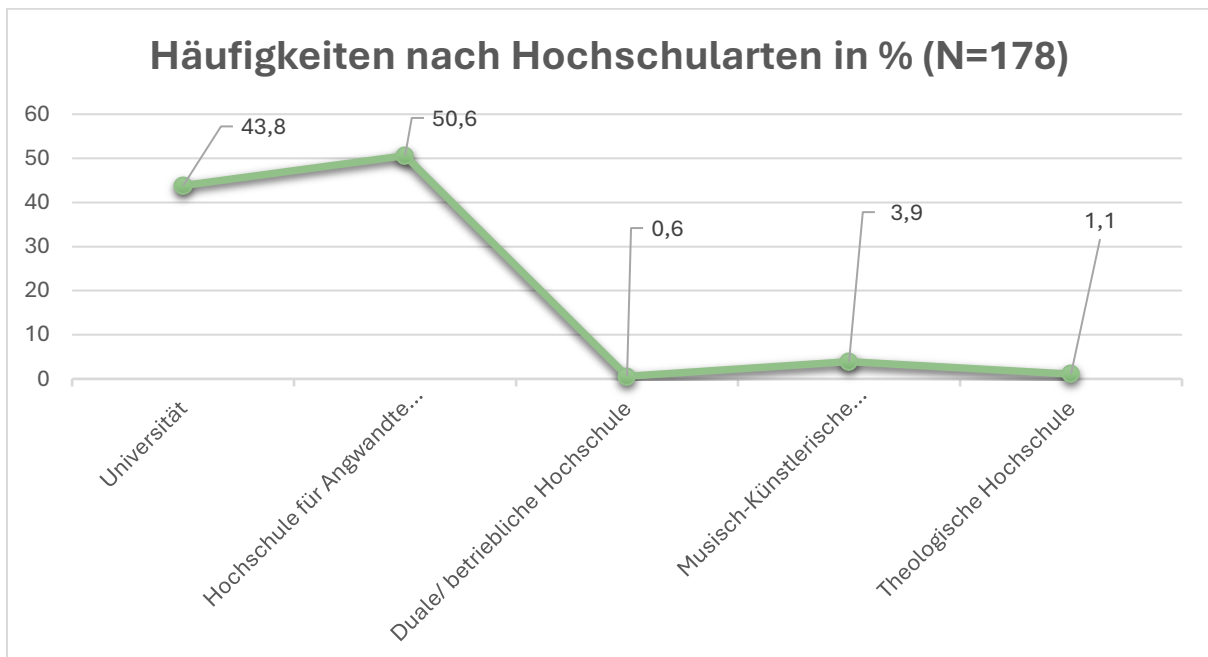


Zunächst wird ersichtlich, dass die **meisten** Befragten mit **über 56%** in der **wissenschaftlichen Mitarbeit** tätig sind. **Knapp 30%** sind als **Professor:in** angestellt. Ein deutlich geringerer Anteil der Befragten (**8,4%**) ist als **hauptamtliche Lehrkraft** tätig, nur wenige Personen sind auf einer Junior- oder Tenure-Track-Professur, als künstlerische:r Mitarbeiter:in oder in sonstigen wissenschaftlichen Tätigkeiten angestellt.

Im untenstehenden **Kreisdiagramm** ist ersichtlich, wie sich die Anstellungen nach befristeter oder unbefristeter Anstellung in der Stichprobe verteilen.



Darüber hinaus wurde betrachtet, von welchen Hochschultypen die Befragten kommen.



Etwa **50%** der Befragten sind an einer **Hochschule für Angewandte Wissenschaften** tätig. Am **zweithäufigsten** (knapp 44%) sind die **Universitäten** vertreten. Duale bzw. betriebliche Hochschulen, Musisch-Künstlerische sowie Theologische Hochschulen kommen in der Stichprobe kaum vor.

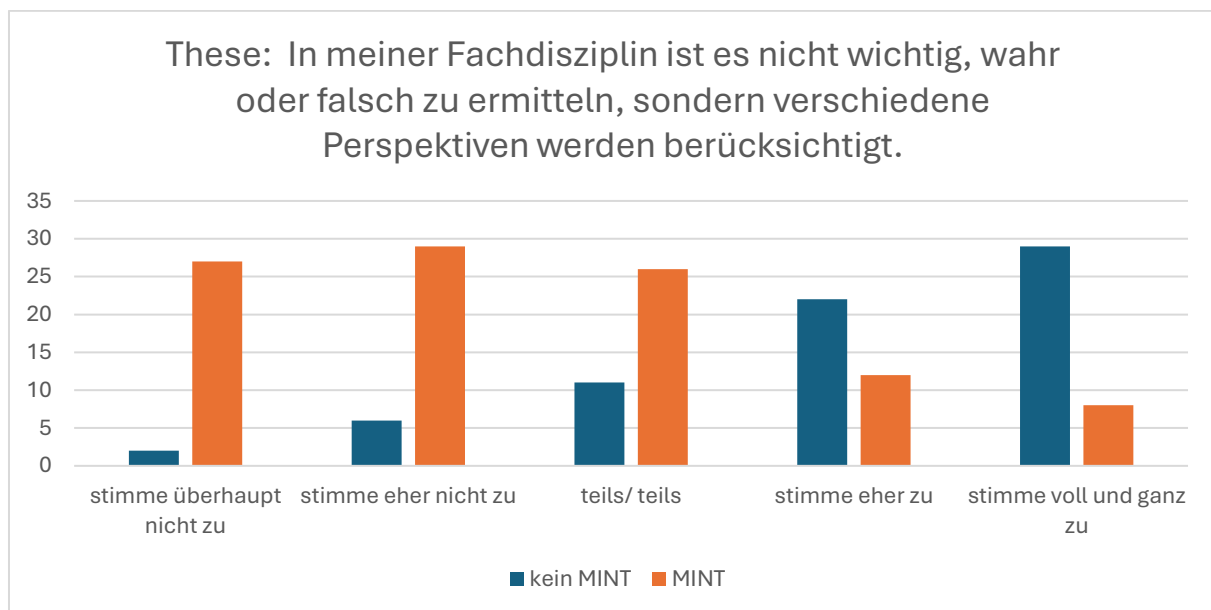
2. FACHKULTURELLE EIGENSCHAFTEN

Die in diesem Abschnitt vorgestellten Ergebnisse stellen tieferegreifende Materialanalysen dar. Ein Fokus liegt dabei einerseits auf Ergebnissen, die als objektiv gewertet werden können, und andererseits auf subjektiv eingeordnet interessanten Ergebnissen. Je nach Berechnungsweisen wird dabei ein t-Test (t) oder Chi-Quadrat-Test (χ^2) zur Ermittlung der Signifikanz dargestellt.

2.1 KATEGORISIERUNG DER FACH-EIGENSCHAFTEN

Es wurde über fünfstufige Skalen danach gefragt, welche Eigenschaften die Angehörigen der jeweiligen Fächer ihrer Arbeit zuschreiben. Darunter waren logisches und analytisches Denken, aber auch die Ziele, Wahrheiten zu ermitteln oder Neues zu erschaffen. Auffällig war dabei, dass beispielsweise **analytisches Denken** sowohl von Personen, die sich den MINT-Fächern zuordnen lassen, als auch von Personen aus Nicht-MINT-Fächern als Aspekt ihrer **wissenschaftlichen Arbeit** verstanden wird. Die Mittelwerte der MINT-Fächer waren dabei gering höher ($t(170) = -3,531$; $p < .001$). Dahingehend **unterscheiden** sich die Fächer also **kaum**.

Dagegen konnte empirisch nachgewiesen werden, dass sich MINT-Fächer von Nicht-MINT-Fächern darin unterscheiden, dass es in anderen Fächern wie z.B. den Sozialwissenschaften weniger wichtig ist, Wahrheiten zu ermitteln, sondern eher die Diskussion **verschiedener Perspektiven im Vordergrund** steht ($t(170) = 8,465$; $p < .001$). Die folgende Grafik verdeutlicht die unterschiedlichen Antwortverhalten:



Es wird ersichtlich, dass die **MINT-Fächer** dieser Aussage überwiegend **überhaupt nicht** oder **eher nicht zustimmen**, während der Anteil der **Zustimmung** seitens der **Nicht-MINT-Fächer steigt**.

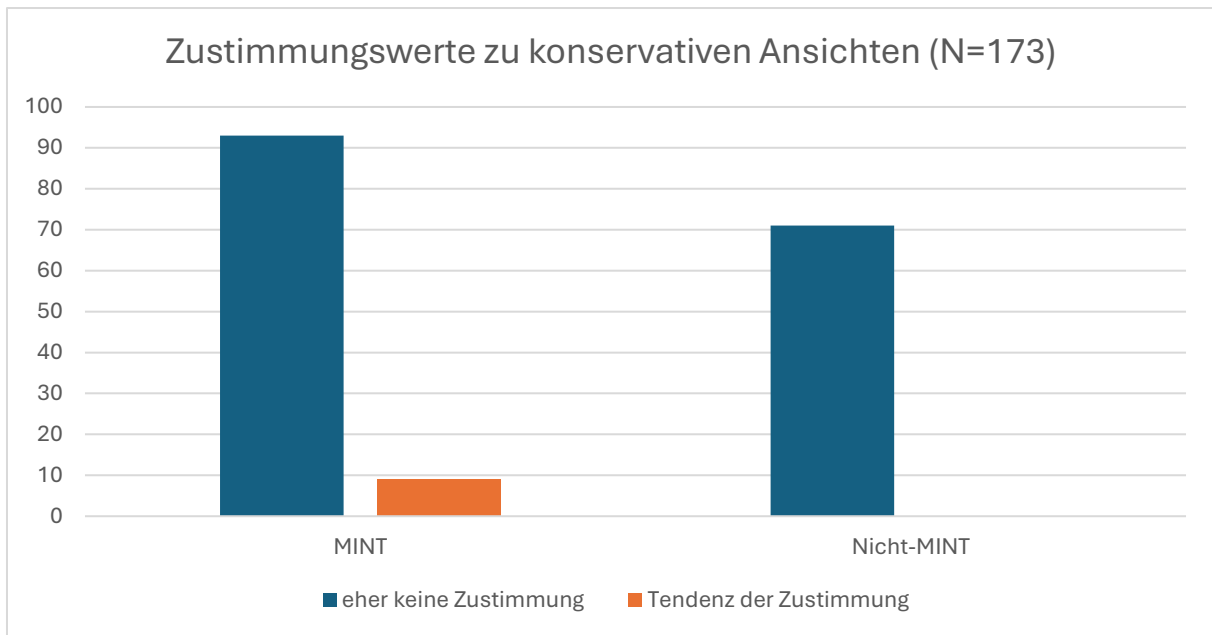
2.2 EINSTELLUNGEN UND ERWARTUNGEN GEGENÜBER STUDIERENDEN

Auf der Grundlage der Einteilung der Fächer in die Gruppenzugehörigkeiten **MINT** oder **Nicht-MINT**, können teilweise **Unterschiede** in den **Einstellungen** und Erwartungen gegenüber **Studierenden** dieser beiden Gruppen gefunden werden. Bei der **These** beispielsweise, dass **Studierende früher im Vergleich zu heute eine höhere intrinsische Motivation zeigten** ($N = 133$), kann beobachtet werden, dass **zwischen den Gruppen** MINT und Nicht-MINT **Unterschiede** vorliegen ($t(131) = -4,076$; $p < .001$). Personen aus **Nicht-MINT-Fächern** konnten dieser Aussage **eher nicht** oder **überhaupt nicht zustimmen** (41 von 59 Personen; Mittelwert $M = 2,05$), während Personen aus MINT-Fächern sich mehrheitlich auf den Ausprägungen „teils/teils“, „stimme eher zu“ und „stimme voll und ganz zu“ verteilen ($M = 2,77$). Vor allem die mittlere Ausprägung „teils/teils“ wurde von Personen aus MINT gewählt (28 von 74), 13 Personen stimmen eher zu, drei stimmen voll und ganz zu. **Nur 30 von 74 Personen aus MINT stimmen der Aussage eher nicht oder überhaupt nicht zu.** Demzufolge stimmen der These, Studierende hätten heutzutage weniger intrinsische Motivation als früher, mehr Personen aus MINT zu als Personen aus Nicht-MINT.

In vorausgeführten Interviews wurde die Behauptung aufgestellt, dass **Studierende heutzutage zu schnell aufgeben** würden. Die Untersuchung hat gezeigt, dass auch hier zwischen den Gruppen MINT und Nicht-MINT **Unterschiede** vorliegen ($t(131) = -2,965$; $p < .004$). Die **Mittelwerte** sind bei den **MINT-Fächern höher** ($M = 2,92$) als bei Nicht-MINT-Fächern ($M = 2,36$). Das bedeutet, dass **Personen aus MINT dieser These eher zustimmen** als Personen aus Nicht-MINT.

2.3 POLITISCHE EINSTELLUNGEN

Die Umfrage hat **keine** eindeutigen **Unterschiede** zwischen den zehn **Fächergruppen** der Befragten in Bezug auf die politischen Einstellungen ergeben. Das bedeutet, dass **kein unterschiedliches Antwortverhalten**, beispielsweise zwischen Ingenieur- und Sozialwissenschaften, in dieser Stichprobe beobachtet werden konnte. Ein **kleiner Unterschied** findet sich jedoch, wenn man die Fächergruppen je nach **MINT** oder **Nicht-MINT** einteilt. Dann zeigt sich, dass eine geringe Anzahl an Personen aus MINT eher konservativen politischen Einstellungen zustimmt:

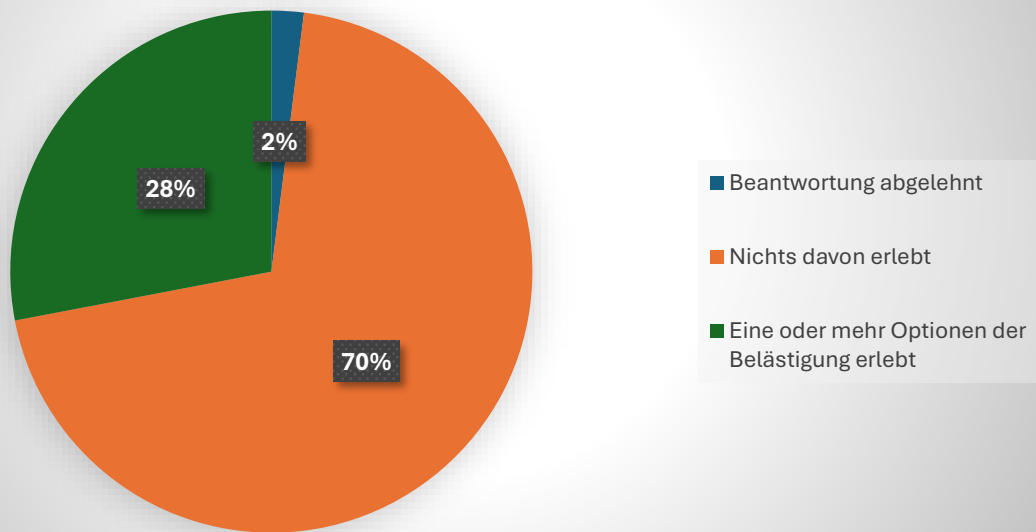


Ein Chi-Quadrat-Test wurde zwischen den beiden Gruppen MINT und Nicht-MINT sowie der Zustimmung der jeweiligen politischen Richtung durchgeführt. Es kann ein **geringer statistisch signifikanter Effekt** zwischen den beiden Gruppen und ihrer Zustimmung zu konservativen Werten beobachtet werden, $\chi^2(1) = 6.809, p = .010, \phi = 0.10$.

3. SEXUALISIERTE GEWALT

Im Spiegel feministischer Debatten zu **sexualisierter Gewalt am Arbeitsplatz** wurde in dieser Umfrage erhoben, ob die Befragten selbst schon einmal sexualisierte Gewalt (also **sexuelle Belästigung**) am Arbeitsplatz erlebt haben. Es gab verschiedene Antwortmöglichkeiten: die Befragten konnten auswählen, die Frage nicht zu beantworten, eine Auswahl an möglichen Belästigungsformen treffen oder angeben, dass sie nichts dergleichen erlebt haben. In der folgenden Grafik sind die Ergebnisse in gerundeten Prozentwerten dargestellt:

Antwortverhalten zu sexueller Belästigung am Arbeitsplatz in % (N=177)



Das Ergebnis zeigt, dass **fast ein Drittel (27,5%)** der Befragten bereits **mindestens einmal** sexuelle **Belästigung am aktuellen Arbeitsplatz erfahren** hat. Am häufigsten wurden diese Belästigungsarten erlebt:

- Zweideutige Kommentare oder Witze (13%)
- Kommentare zum Aussehen (12%)
- Aufdringliche Fragen zum Privatleben (12%)

Weiterhin haben **23%** (N=41) der Befragten **beobachtet**, wie **andere** Personen sexuell belästigt wurden. Dies gaben vor allem cis-männliche Personen (N=17) an.

4. ABSCHLUSS

Diese kurze Zusammenfassung stellt lediglich einen Teil der Daten dar, die über den Fragebogen erhoben werden konnten. Bitte haben Sie Verständnis, dass aufgrund der Datenmenge nicht alle Ergebnisse ausführlich berichtet werden können und daher eine Auswahl getroffen werden musste. Die FioKo-Forschungsergebnisse werden laufend in Journals sowie in einem finalen Abschlussbericht veröffentlicht. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie diese bei Interesse mitverfolgen und bedanken uns herzlich für Ihr Interesse an unserem Projekt!